Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 13. Sonnabend den 16. Januar 1892. X. Jahrg.

Die Thronrede.

Gestern Mittag 12 Uhr fand im Weißen Saale des königl. Schlosses zu Berlin die Eröffnung der diesjährigen Session des Landtages der Monarchie statt. Die Mitglieder der beiden Häuser hatten sich, zum Theil in Uniform, zum Theil im bürgerlichen Festkleide im Weißen Saale versammelt, wo der purpurne Königsthron errichtet war. Der Reichskanzler, Präsident des Staatsministeriums, Graf von Caprivi, der Vizepräsident des Staatsministeriums und die Minister hatten sich sämmtlich in großer Uniform in dem an die Bildergalerie anstoßenden Marinesalon versammelt und nahmen, der Reichskanzler Graf Caprivi an der Spitze, ihren Eintritt in den Weißen Saal, wo sie um den Thron Aufstellung nahmen. Der Reichskanzler verlas die Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Lage der Staatsfinanzen hat sich im Laufe dieses Etatsjahres weniger günstig gestaltet. Während die Rechnung für 1890/91 noch mit einem ansehnlichen, auf bewilligte Anleihen verrechneten Ueberschusse abschließt, ist es nicht ausgeschlossen, daß infolge der Steigerung der Ausgaben, namentlich bei den Staatseisenbahnen, sich im laufenden Jahre ein jenen Ueberschuß übersteigender Fehlbetrag herausstellen wird.

Bei Aufstellung des Ihnen unverzüglich zugehenden Etats hat demgemäß auf allen Gebieten der Staatsverwaltung besondere Sparsamkeit geübt werden müssen. Namentlich hat zum Bedauern der Staatsregierung die als nothwendig anerkannte Aufbesserung der Besoldungen der unmittelbaren Staatsbeamten in diesem Jahre noch nicht in der wünschenswerthen Weise weitergeführt werden können. Nur zu der allseitig für besonders dringlich erachteten Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer an den höheren Schulen und Seminarien sind schon jetzt die erforderlichen Beträge in den Etat eingestellt.

Das System des Aufrückens der Beamten nach Altersstufen ist bei den Unterbeamten bereits in dem diesjährigen Etat zur Ausführung gebracht und soll im nächstjährigen Etat im Anschluß an die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen auf weitere Beamtenklassen ausgedehnt werden.

Der Entwurf des in dem Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 vorbehaltenen Gesetzes wegen Gewährung einer Entschädigung für die Aufhebung der den Häuptern und Mitgliedern der Familien vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände zustehenden Befreiung von ordentlichen Personalsteuern, sowie der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Revenüen des beschlagnahmten Vermögens des vormaligen Königs von Hannover, wird Ihrer Beschlußnahme unterbreitet werden.

Der von dem Landtage wiederholt gestellte Antrag auf gesetzliche Feststellung der Grundsätze für die Veranschlagung, Führung und Kontrole des Staatshaushalts hat die Staatsregierung veranlaßt, erneut an die Aufstellung einer solchen Gesetzesvorlage heranzutreten, jedoch sind die Arbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt.

Anknüpfend an die im vorigen Jahre versuchte gesetzliche Ordnung des Volksschulwesens wird wiederum der Entwurf eines Volksschulgesetzes vorgelegt werden; derselbe ist bestimmt, die einschlagenden Vorschriften der Verfassungsurkunde zur vollen Ausgestaltung zu bringen. In Verbindung damit ist die Aufhebung der Regierungsabtheilungen für Kirchen- und Schulwesen und die Uebertragung ihrer Geschäfte auf die Regierungspräsidenten durch eine Novelle zum Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung beabsichtigt.

Um den Kirchengemeinschaften die als nothwendig erkannte Beseitigung der Stolgebühren für Taufen und Trauungen in einfacher Form zu ermöglichen, ist die Gewährung staatlicher Beihilfen in Aussicht genommen und sind die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt. Mit den Vertretungen der evangelischen Landeskirchen der älteren Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein konnte bereits bei ihrem verfassungsmäßigen Zusammentreten eine kirchengesetzliche Regelung der Verwendung vereinbart werden, deren staatsgesetzliche Sanktionirung Sie demnächst beschäftigen wird. Auch andere, äußere Verhältnisse der evangelischen wie der katholischen Kirche betreffende Vorlagen werden Ihnen zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung zugehen.

Der in der ersten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode nicht zur Verabschiedung gelangte Entwurf eines die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden neu regelnden Gesetzes wird mit einigen Abänderungen Ihnen wiederum zur Beschlußnahme vorgelegt werden. Im Anschluß an dieses Gesetz wird die Uebertragung der Verwaltung der verschiedenen Zweige der Wohlfahrtspolizei in jenen Städten an die Gemeindebehörden in die Wege geleitet werden.

Die Rechtsverhältnisse derjenigen Eisenbahnen, auf welche das Gesetz vom 3. November 1838 nicht Anwendung findet, sind theils nicht völlig sicher, theils nicht so zweckmäßig geordnet, wie dies im Interesse kräftiger Entwickelung dieses wichtigen Verkehrszweiges erwünscht ist. Dem in dieser Beziehung hervorgetretenen Bedürfnisse soll eine Vorlage Abhilfe schaffen, welche Ihnen demnächst zugehen wird.

Auch in diesem Jahre werden Ihnen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens Vorschläge gemacht werden, welche durch die Herstellung neuer Schienenverbindungen und durch sonstige Bauausführungen und Beschaffungen die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes bezwecken.

Die stetige Zunahme der Geschäfte bei den Gerichten der Stadt Berlin hat die Nothwendigkeit ergeben, die Führung der Dienstaufsicht bei diesen Gerichten durch besondere Vorschriften zu regeln. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird Ihnen zugehen.

Durch die Novelle zur Reichsgewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ist das seitherige Maß des gesetzlichen Arbeiterschutzes wesentlich erweitert worden. Die auf die Sicherung der Sonntagsruhe der Arbeiter, sowie auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und erwachsener Arbeiterinnen bezüglichen Bestimmungen der Novelle finden auch auf den Bergbau unmittelbar Anwendung. Bei anderen durch das Reichsgesetz neu geordneten Gegenständen aber hat die Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des bergbaulichen Betriebes es zweckmäßig erscheinen lassen, die landesgesetzliche Regelung vorzubehalten. Eine entsprechende Gesetzesvorlage wird dem Landtage alsbald zugehen.

Meine Herren, indem ich Sie im Auftrage Sr. Majestät begrüße, lade ich Sie ein, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, und spreche im Namen der Staatsregierung die Hoffnung aus, daß Ihre Verhandlungen auch in der bevorstehenden Session unter Gottes Segen zum Wohle des Landes gereichen werden.

Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Zum Schluß brachte der Präsident des Herrenhauses, Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor, das Hoch auf Se. Majestät den König aus, in das sämmtliche Abgeordnete mit vollem und starkem Stimmenklang einstimmten.

Provinzialnachrichten.

Der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“ hat, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mittheilt, einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Verein hat in seiner gestrigen Sitzung festgestellt, daß durch den schweizerisch-deutschen Handelsvertrag verschiedene bedeutende deutsche Industriezweige aufs schwerste bedroht werden, und widerräth die Annahme vor einem Zeitpunkte, bis zu welchem sich nach dem Abschluß der Handelsverträge der Schweiz mit den übrigen Ländern die Wirkungen desselben auf den schweizerisch-deutschen Handelsvertrag überblicken lassen. Ein näheres Eingehen auf die verschiedenen Tarifpositionen behält er sich vor, weil noch weitere Erhebungen seinerseits im Gange sind. Er spricht sich jedoch schon heute einmüthig gegen die den Veredelungsverkehr betreffenden Bestimmungen aus, welche vernichtend für die Weißweberei und die Druckerei baumwollener Taschen- und Kopftücher sind und welche nach den in der Zeitschrift für den Veredelungsverkehr ausgeführten Gründen nur auf unvollkommene Information der deutschen Kommissare zurückgeführt werden können.“

Eine gewisse Sorte von Blättern in Bayern findet ihren Schwerpunkt noch immer in der Preußenhetze. Neuerdings hat sich zu ihnen auch das „Münch. Fremdenbl.“ gesellt, das jüngst eine Zuschrift „Von der Donau“ veröffentlichte, in welcher es unter andern hieß: „Welch rohe, gemeine Karrikaturen die preußische Nation liefert, mögen Sie aus dem anliegenden Beiblatt Nr. 1 des „Kladderadatsch“ von Berlin ersehen. Bei einem halbwegs gesitteten Volksstamm würden derlei unsittliche und religions- (katholiken-) feindliche Produkte sicher unterdrückt 2c.“ Dazu bemerkt die ultramontane „Köln. Volksztg. zutreffend: „Auch abgesehen von der Rücksicht, welche das „Fremdenblatt“ auf die preußische Centrumspartei und ihre Presse hätte nehmen müssen, hat „die preußische Nation“ Grund, sich derartige Leumundszeugnisse zu verbitten. Dem „Fremdenblatt“ scheint es nicht bekannt zu sein, daß die Berliner Staatsanwaltschaft gegen den „Kladderadatsch“ wegen Beschimpfung des heiligen Rockes von Trier die Strafverfolgung eingeleitet hat. Was es wohl dazu sagen würde, wenn ein preußisches Blatt etwa folgendes schriebe: „Welch rohe, gemeine Artikel die bayrische Nation liefert, mögen sie aus dem Sigl'schen

Der Tannhofserbe.

Erzählung von A. von der Elbe.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Als er rasch eintrat, hörte er, wie zwischen dem Bürgermeister und Tannen der Name Silburg Dörnter genannt wurde; so war der Alte schon auf einer andern Fährte; was sollte er nun thun? Er konnte jetzt nicht selber den abgebrochenen Handel anknüpfen.

Ueber das kluge alte Gesicht des Waldherrn flog ein Zug der Befriedigung, als er seinen unwirrschen Partner von vorhin ganz zahm herbei schleichen sah. Gut, dachte er, lassen wir Silburg und kehren zu Gesa zurück, wenn sie uns die Buchen mitbringt. Er hielt dem Kaufmanne, der sich wieder an seinen Tisch gesetzt, den Krug zum Anstoßen hinüber.

Aha, athmete Wildführ innerlich auf, er fängt wieder an, und bald rückten sich die beiden zu emsiger Berathung näher. Die Buchen wurden zugestanden, über Hausrath und künftige Erbtheilung manches bündig gemacht, und dann lagen die beiden braunen Fäuste der Väter zum Handschlage und Verspruch auf dem Tisch fest ineinander.

Als sie nun einig und guter Dinge waren, sagte Tannen: „Was meinen zweiten, den Rainold angeht, so hätte ich ihn gern in einer kaufmännischen Schreibstube, auf daß er Handel und Wandel mit eigenen Augen sieht. Buchung, Brauch und Absatzkunde wollen erlernt sein und eine sichere Hand, die uns den Werth des Erzeugten richtig herausschlägt, thut dem Waldgute noth. Nun dachte ich, Gevatter, so das Mägdelein Euer Haus räumt, wäre Platz für meinen Jungen darin, und Ihr — alsdann einer von unserer Sippe — würdet Euch seiner mit Rath und That annehmen.“

„Soll mir ein Vergnügen sein,“ lächelte der Kaufherr gefällig, „mein Haus ist aber räumlicher als Ihr denkt, Rainold kann wann er will im „Brusttuche“ sein Kämmerlein finden, und Gesa wird, so lange sie noch die Wirthschaft führt, gut für den Schwäher sorgen.“

„Ich würde Rainold gleich in meinem Hause auf der Bergstraße besetzen, das jetzo nur ein Knecht als Lagerplatz für uns offen hält,“ überlegte der Alte, „wenn ich nicht meinte, daß der Bube bei Euch mehr lernt, als wenn er gleich auf eigene Hand wirthschaftet.“

„Da habt Ihr recht; ich will ihn Euch der neuen Verwandtschaft halber zum tüchtigen Kaufmann erziehen.“

Gerhard Tannen stand bald darnach oben im Saale und winkte dem großen Heinrich, daß er mit ihm gehe.

Als die beiden Männer über den Marktkirchhof schritten, wies der Vater auf das giebelige Haus des Kaufmanns Wildführ an der Ecke mit den in Holz geschnitzten Balkenköpfen und dem Erker über der spitzbogigen Hausthür, es hieß „das Brusttuch“, da man hier zuerst die zarte flandrische Leinewand verkaufte, welche den Frauen zu Brusttüchern diente. Der Waldherr sagte: „Der da drinnen sitzt auf wohlgefüllten Geldtruhen, und sein einzig Töchterlein gewärtigt eines Erbes, nach dem sich jeder Verständige alle zehn Finger leckt. Ich sah Dich mit Gesa Wildführ tanzen, eine schmucke Dirn', drall und gesund wie das Weibsen sein soll. Denke, sie hat Dir wohl gefallen?“

„Rainold wollte sie im Hoppaldei gegenüber; er sagt, sie schwinge sich am besten, aber nur einer von der starken Tannensippe könne sie so regieren, wie er's gern sehe, darum solle ich den Zwei-Paar-Tanz mit ihr thun. Sonst wißt Ihr, Vater, mache ich mir nichts aus dem Gespringe.“

„Weiß, weiß, mein Junge, ist auch nicht nöthig. Kommst zum „langen Tanz“ nur mit herein, weil ich es so wollte und weil sie auch Dich schon in den Rath der Weisen-Waldleute gekoren. Nun wohl, Du sollst bald gewahr werden, weshalb es gut ist, daß Du da bist.“

Sie gelangten, als sie um die Ecke bogen, in die Bergstraße und nun bald zum eigenen Hause, das „der Tannenbaum“ hieß, und traten in die unten am Flur befindliche Wohnstube.

Der Alte warf sich in seinen mit Kissen belegten Armstuhl, der oben am Tische stand, und winkte dem Sohne, sich ihm zunächst auf die Bank zu setzen, die an den drei anderen Seiten um den Tisch ging.

Heinrich gehorchte und schien den Vater mit seinen ernsten Augen zu fragen, was es gebe.

„Ich habe ein Geschäft abgeschlossen“, — hub Tannen an.

„Endlich eine Kohlenlieferung für das Stadthüttenwerk?“ fragte der Sohn eifrig, „das wäre gut für unsere Meiler, sie haben Vorrath.“

„Nein, etwas besseres,“ dem Alten lief es wie Lächeln durch die weißen Bartwellen, die den Mund fast verbargen. „Du weißt, Hinrik, es wird Zeit, Euch Jungen zu beweiben, machst Du keine Anstalt, muß ich's thun, die andern werden für sich selber sorgen, aber Du als der Aelteste, der Tannhoferbe, sollst voraus gehen!“

„Warum Vater? Jeder nach seinen Herzensgelüsten, ich bin nicht mißgünstig.“

„Ein rechtschaffener Mann, der nicht Mönch wird, verändert sich bei Zeiten. Siehst Du das nicht selber ein, muß ich Dir dazu helfen. Der Alten Verstand geht sicherer als der Jungen Eigenwille. Ich bin als Dein Vater gesetzt und muß für Dich einstehen. Mutter braucht Hilfe in der Wirthschaft, unser Linnen verreißt, eine reichliche Aussteuer macht das tägliche Zuweben unnöthig und hilft dem Hauswesen auf. So wir Deinen Brüdern Nothdurft und Nahrung ausrichten, fällt manch gutes Stücklein vom Waldhofe ab, dagegen springt das Erbe einer jungen Frau in die Bucht und hilft dem jungen Nachwuchs zum reichlichen Gedeihen. Das sind wohlbedachte Gründe, mit welchen Du dereinst auch Deinen Söhnen vorstellig werden, ihnen zur Zucht und Ordnung und Deinem Stamme zur wohlhäbigen Dauer verhelfen kannst. Merke sie Dir also und schicke Dich.“

„Ich will Eure Weisheit nicht anzweifeln, Vater, aber wenn ich keine Jungfrau kenne, nach der mein Sinn steht, wenn ich nie sage: Dies Weib macht mein Herz vor Lust springen!

„Vaterland“ ersehen. Bei einem halbwegs gesitteten Volksstamm würden derlei Produkte sicher unterdrückt werden.“ In Preußen fällt es keinem vernünftigen Menschen ein, für die zeitweiligen Roheiten einer gewissen bayrischen Presse „die bayrische Nation“ oder „den bayrischen Volksstamm“ verantwortlich zu machen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß einflußreiche Parteikreise in Bayern, die diese Ausbrüche unmöglich billigen können, diesen Blättern einen deutlichen Wink ertheilten. Wir stehen unsern bayrischen Parteigenossen stets kräftig bei, wenn es gilt, Ungebührlichkeiten einzelner preußischen Blätter in die Schranken zu weisen, aber zu solchen maßlosen Uebertreibungen können wir unmöglich schweigen.“

Bei Abstattung des Rechenschaftsberichtes als Abgeordneter des ersten Budapester Wahlbezirkes verurtheilte am Dienstag, wie „H. T. B.“ aus Budapest meldet, der ungarische Honved-Minister Fejervary scharf das Verhalten der National-partei; dieselbe treibe mit ihrer Agitation gegen die deutsche Heeressprache ein frivoles politisches Spiel. Fejervary betonte, die Heeressprache könne nur die deutsche sein. Ohne Oesterreich könne Ungarn nicht bestehen; die gemeinsame Armee sei so stark, daß sie auch ohne ihre Verbündeten ein Faktor in Europa sei. Mit ihren Verbündeten sei die gemeinsame Armee unbesiegbar.

Die zahlreichen Ausländer, welche die Schweiz ihrer Sicherheit wegen zu ihrem Aufenthalt gewählt haben, verursachen den dortigen Behörden allem Anschein nach mannigfache Unzuträglichkeiten und haben Anlaß zur Beantragung von Abhilfemaßnahmen gegeben. Im großen Rath hat Scherz am Mittwoch den Antrag gestellt, die Regierung möge prüfen, ob nicht in kriminalpolizeilichem Interesse die Verschärfung der Kontrole über die im Kanton vorübergehend sich aufhaltenden Ausländer geboten sei und ob nicht die ausländischen Arbeiter derselben Besteuerung unterworfen werden sollen, wie die inländischen.

Nach einer Meldung aus Paris ist am Mittwoch die Zollkonvention Frankreichs mit Schweden und Norwegen unterzeichnet worden. Durch dieselbe wurden die Handels- und Schifffahrtsverträge theilweise verlängert. Mit seinen weiteren Bemühungen zum Abschluß der Handelsverträge scheint Frankreich wenig Glück zu haben. Entgegen den Meldungen französischer Blätter haben, wie es in einer Korrespondenz der „Magdb. Ztg.“ heißt, die bisherigen Verhandlungen wegen Abschlusses eines französisch-niederländischen Handelsvertrages zu keinem Ergebniß geführt. Die niederländische Regierung habe vielmehr erklärt, daß sie einen festen Handelsvertrag mit Frankreich auf Grund seines Minimaltarifs nicht abschließen wolle; falls Frankreich Holland den Minimaltarif gewähre, wolle es Frankreich die Meistbegünstigungsklausel zugestehen, aber ohne festen Zeitsatz, sodaß Holland jederzeit das Recht habe, Frankreich das Meistbegünstigungsrecht zu entziehen und auf den französischen Minimaltarif zu verzichten. Thatsächlich habe also Holland das Anerbieten Frankreichs, einen Handelsvertrag abzuschließen, abgelehnt, was jedoch trotz alledem die Pariser Presse nicht hindere, das „Uebereinkommen“ mit Holland als einen „Erfolg“ Frankreichs und als eine Niederlage des mitteleuropäischen Zollbundes zu feiern. — Ferner wird aus Bern gemeldet: Herr Droz, der Vorsteher des Auswärtigen, hat am Dienstag dem französischen Botschafter Arago mündlich erklärt, wenn Frankreich am Minimaltarif festhalte, könne die schweizerische Bundesregierung, gemäß dem ausgesprochenen Willen der Industriellen und Fachexperten, in keine Handelsvertragsunterhandlungen mit Frankreich treten.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar 1892.

Die Mitglieder sind zahlreich versammelt.

Der Präsident der vorigen Session Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 1¾ Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Herr von Kleist-Retzow schlägt vor, das bisherige Präsidium durch Zuruf wieder zu wählen.

Diesem Vorschlage gemäß wird zum ersten Präsidenten Herzog von Ratibor, zum ersten Vizepräsidenten Frhr. von Manteuffel und zum zweiten Vizepräsidenten Oberbürgermeister Bötticher wiedergewählt. Die gewählten Herren nehmen die Wahl mit Dank an.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Geschäftliche Mittheilungen.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung am 14. Januar 1892.

Vizepräsident Frhr. v. Heeremann eröffnet die Sitzung kurz nach 1 Uhr mit einer kurzen Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schließt.

Angemeldet sind bis jetzt 267 Mitglieder, das Haus ist also beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. Wahl des Präsidiums, Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

Schluß 1¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

147. Sitzung vom 14. Januar 1892.

Die 2. Berathung des Etats wird beim Reichsamt des Innern fortgesetzt.

Bei den Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken konstatirt

Abg. v. Meyer-Arnswalde (kons.), daß für Kunst und Wissenschaft von Reichswegen unglaublich wenig gethan werde. Er habe im vorigen Jahre angeregt, daß dem Kaiser durch den Reichsetat ein Fonds zu Kunstzwecken zur Verfügung gestellt werde; man habe ihm eingeworfen, daß dadurch Bayern verletzt werden könnte, das sehr eifersüchtig auf seine Kunstpflege sei; aber gerade ein bayrischer Abgeordneter, Schenk v. Stauffenberg, habe seinen Vorschlag sehr beachtlich gefunden. Redner kritisirt dann die Konkurrenz für das Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal und das Ergebniß derselben.

Staatssekretär v. Boetticher: Die Kunst sei an sich nicht Sache des Reiches; allerdings sei das Reich dazu übergegangen, eine Anzahl Ausgaben für Kunstzwecke zu machen und es werde auch künftig der Kunst gegenüber nicht ganz passiv bleiben können, namentlich wenn es sich darum handle, Gebäude für Reichszwecke künstlerisch auszustatten. Was das Kaiser-Wilhelm-Denkmal anlange, so habe sich Se. Majestät noch die Entscheidung über die Gestaltung desselben vorbehalten.

Die Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken, 421 000 Mark, werden bewilligt.

Zur Unterhaltung deutscher Postdampfer-Verbindungen sind 5,3 Mill. eingestellt.

Abg. Dr. Bamberger (freis.): Diese Ausgabe sei gesetzlich festgelegt, aber es müsse doch nach den bisherigen Erfahrungen konstatirt werden, daß das Geld weggeworfen sei; man habe nicht einmal den Trost, daß der Bremer Lloyd damit auf seine Kosten gekommen wäre. Mit der Dampfersubvention würde für die mit den subventionirten Dampfern beförderten Waaren eine Ausfuhrprämie von 25 pCt. gewährt, das Höchste, was auf diesem Gebiete geleistet werde.

Staatssekretär v. Boetticher: So schlimm, wie der Vorredner die Sache darstelle, liege sie nicht. Auch das verflossene Jahr habe für die subventionirten Linien eine Steigerung des Verkehrs ergeben. Man werde erst nach Ablauf der 15jährigen Periode, für welche die Subvention bewilligt ist, ein abschließendes Urtheil über deren Wirkung haben.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) schließt sich dem Staatssekretär darin an, daß der abgelaufene 4jährige Zeitraum ein abschließendes Urtheil über den Werth der Subventionen nicht gestatte. Jedenfalls sei der Verkehr trotz ungünstiger Verhältnisse auf den subventionirten Linien günstiger. Die Samoa-Linie freilich sei unfruchtbar.

Abg. Richter (freis.): Herr Bamberger habe bei seiner Berechnung der Ausfuhrprämie die ostafrikanische Linie außer Betracht gelassen und ebenso bei der Berechnung des Verlustkontos des norddeutschen Lloyds den Ausfall der Zinsen für die Schiffe. Wenn die Samoa-Linie aufgegeben werde, so dürfe das Geld nicht für eine andere Linie verwendet und damit das unglückliche Subventionssystem fortgesetzt und das Geld buchstäblich ins Wasser geworfen werden.

Abg. Samhammer (freis.) führt aus, daß die subventionirten Dampfer vielfach in ihren Leistungen hinter den englischen zurückblieben.

Abg. Richter (freis.) ersucht den Abg. Hammacher, darauf zu wirken, daß die Kohlensubventionen, durch welche der Erfolg der Dampfersubventionen in Frage gestellt werde, aufhören. Die Bismarck-Subventionspolitik lege sich so gegenseitig in ihren Wirkungen lahm.

Die Position wird genehmigt.

Für Maßregeln gegen Rinderpest und Reblaus werden 515 300 Mk. und als Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung 9 213 838 Mk. bewilligt.

Für Ueberwachung des Auswanderungswesens sind 180 000 Mark eingestellt.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) legt die Nothwendigkeit eines Auswanderungsgesetzes dar, welches den Auswandernden Information und Schutz sichere. England und Belgien unterhielten Bureaus zur Information der Auswanderer, die sich im hohen Maße bewährten. Er befürwortet ferner die Außerkraftsetzung des v. d. Heydt'schen Reskripts, da sich der Süden von Brasilien zur Auswanderung sehr wohl eigne.

Staatssekretär v. Boetticher: Der Entwurf eines Reichsauswanderungsgesetzes bilde jetzt den Gegenstand kommissarischer Berathungen. Wahrscheinlich werde der Entwurf dem Reichstage noch in dieser Session zugehen; ob derselbe hier noch zur Durchberathung gelangen könne, steht freilich dahin. Mit dem v. d. Heydt'schen Reskripte habe sich der Bundesrath nicht zu beschäftigen gehabt.

Abg. Dr. Lingens (Centrum) sieht mit Vertrauen dem Entwurfe entgegen; bei der Ueberfülle an Bevölkerung, die sich zeitweilig geltend mache, könne man nicht prinzipiell gegen die Auswanderung sein.

Die Position wird bewilligt.

Zur Position Reichsschulkommission (9000 Mark) beantragt Abg. Richter (freis.), die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Ausführung der Bestimmung des Reichsmilitärgesetzes dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Regelung der Vorbedingungen, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen. Mit dem Antrage soll ausgesprochen werden, daß auf dem Verordnungswege eine solche Erschwerung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, wie sie in Preußen auf Grund der Beschlüsse der vorjährigen Schulkonferenz eingeführt werden soll, überhaupt unzulässig sei.

Staatssekretär v. Boetticher bestreitet, daß mit der betr. Verordnung eine Erschwerung des einjährig-freiwilligen Dienstes beabsichtigt sei.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) befürwortet den Antrag Richter, da derselbe ja keinen Termin für den Erlaß des darin geforderten Gesetzes enthalte.

Abg. Richter (freis.): Thatsächlich werde die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch die fragliche Verfügung erschwert; sei dieselbe erst in Preußen eingeführt, so werde sie bald auch in anderen Bundesstaaten eingeführt werden.

Staatssekretär v. Boetticher: Die fragliche Bestimmung bezwecke lediglich, die höhere Bildung zu einem Abschluß zu führen.

Abg. Althaus (freis.) spricht sich gegen die vorgeschriebene Prüfung aus, welche im Interesse der Schule nicht erforderlich sei, und bittet um Annahme der Resolution Richter.

Nachdem noch Abg. v. Bar (freis.) für die Resolution Richter eingetreten, wird dieselbe mit großer Mehrheit angenommen.

Weiterberathung Freitag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1892.

— Der Großherzog und die Prinzessin Alice von Hessen kommen zum Geburtstage des Kaisers von Darmstadt nach Berlin.

— Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Ableben des Herzogs von Clarence zeigten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, die von den Mitgliedern unseres Königshauses bewohnten Gebäude als äußeres Zeichen der Trauer die Standarten auf Halbstock gehißt.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht heute die Denkschrift des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten über die geschichtliche Entwickelung der Revision der nunmehr den Provinzialschulkollegien übersandten Lehrpläne und Prüfungsordnungen für höhere Schulen.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat, wie offiziös berichtet wird, die über Rom eingegangene Meldung von einem Aufstand an der Küste ausdrücklich als unrichtig bezeichnet und bemerkt, daß, wenn etwas über Unruhen in Tanga berichtet werden sollte, dies auf rein lokale Reibereien ohne Bedeutung zurückzuführen sei.

— Die Reichstagsersatzwahl für Pleß-Rybnik für den Geistlichen Rath Müller findet am 22. k. M. statt.

— Am Sonnabend wird laut der „Köln. Ztg.“ im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Handelsministers Freiherrn von Berlepsch eine Konferenz von Industriellen und Kaufleuten, die hervorragend an der deutschen Ausfuhr nach Spanien betheiligt sind, zusammentreten, um gegenüber der ablehnenden Haltung der spanischen Regierung ihre Wünsche inbezug auf die künftige Gestaltung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen darzulegen.

— Gleichzeitig mit der Verbesserung der Besoldung der staatlichen höheren Lehrer, insbesondere durch das System der Alterszulagen durch den ganzen Staat, soll nach der „Kreuz-Ztg.“ auch eine gesetzliche Regelung der Gleichstellung der nichtstaatlichen Lehrer vorgeschlagen werden.

— Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Postetat. Bei den einmaligen Ausgaben wurden Forderungen für ein Dienstgebäude in Elberfeld, Danzig, Forst i. L. und Warmbrunn abgelehnt. Gegen eine Erhöhung des zulässigen einfachen Gewichts für Briefe von 15 auf 20 Gramm sprach sich Staatssekretär v. Stephan aus; es würde dies einen Einnahmeausfall von 4 bis 5 Mill. im Gefolge haben.

— Wie der „Berl. Act.“ erfährt, bleibt die Reform der Eisenbahn-Personentarife aus finanzpolitischen Gründen einstweilen vertagt.

— Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Betreffs einer in Berlin zu begründenden gouvernementalen Zeitung sind allerdings Verhandlungen im Gange, aber die Regierung steht, wie wir zuverlässig melden können, denselben durchaus fern; insbesondere ist von der Verwendung des Welfenfonds für den gedachten Zweck in keiner Weise die Rede. Auch die beiden in der Presse ausdrücklich genannten Mitglieder der konservativen Reichstagsfraktion erklären die über sie verbreiteten bezüglichen Nachrichten für unwahr.

— Zur Frage der Börsenreform ist, wie der „Reichsanz.“ bestätigt, an diejenigen Bundesstaaten, in deren Bezirk sich Börsen befinden, ein Umschreiben gerichtet worden, durch welches sie eingeladen werden, nach Berlin Vertreter zu entsenden, um hier die Grundzüge für eine Prüfung der Frage der Börsenreform festzustellen.

— Beschlagnahmt wurde der „Staatsbg.-Ztg.“ zufolge gestern sofort nach seinem Erscheinen das neuste Druckheft des Rektors Ahlwardt: „Jüdische Taktik“, der dritte Theil des Werkes: „Der Vertheidigungskampf der arischen Völker mit dem Judenthum“. Die Beschlagnahme erfolgte auf Grund eines Beschlusses des Amtsgerichts I Berlin.

— In diesem Jahre bereitet sich die Sozialdemokratie sehr frühzeitig auf die Maifeier vor; diesmal ist sie wegen der Festsetzung des Tages aller Sorge enthoben, denn der erste Mai fällt auf einen Sonntag.

Leipzig, 14. Januar. In dem ehrengerichtlichen Verfahren gegen die Rechtsanwälte Dr. Coßmann und Ballieu aus Berlin fällte der Ehrengerichtshof gestern nach elfstündiger Verhandlung das Urtheil. Dasselbe lautete gegen Dr. Coßmann auf tausend Mark, gegen Rechtsanwalt Ballieu auf fünfhundert Mark Geldstrafe; außerdem wurde gegen beide Angeschuldigte auf einen Verweis erkannt. Der Reichsanwalt hatte in erster Linie die Ausschließung von der Rechtsanwaltschaft beantragt.

Kiel, 14. Januar. Die Kreuzerkorvette „Prinzeß Wilhelm“ kann wegen defekter Maschine nicht abgehen; als Ersatz soll der Kreuzer „Pelikan“ nach Kamerun gehen.

Hamburg, 13. Januar. Der Fürst und die Fürstin Bismarck machten heute dem Ober-Ingenieur Andreas Meyer einen längeren Besuch. Unter der zahlreichen Volksmenge am Bahnhof machte sich großer Enthusiasmus bemerkbar.

Ausland.

Wien, 14. Januar. (Abgeordnetenhaus). Bei der heute fortgesetzten Generaldebatte über die Handelsverträge gab der Abgeordnete Robitsch (Slovene) die Erklärung ab, er werde, obwohl kein Gegner der Handelsverträge im allgemeinen, doch gegen den Handelsvertrag mit Italien stimmen. Stalitz (Triest) trat für die Handelsverträge ein, welche, indem sie eine Epoche der Zollherabsetzung inaugurirten, einen großen Fortschritt bedeuteten. Im übrigen sprach der Abgeordnete den Wunsch nach einer Vermehrung der österreichischen Handelsmarine sowie nach Errichtung einer Bank zur Hebung der Schifffahrt und Rhederei aus.

Wien, 14. Januar. Wie die Wiener „N. F. Pr.“ erfährt, entsendet Oesterreich-Ungarn kein Kriegsschiff nach Marokko, da seine Interessen durch die dortigen Vorgänge nicht direkt berührt werden.

Paris, 14. Januar. Die „France“ klagt in einem längeren Artikel über die geringe Disziplin in den höheren Stellen der Armee und über die Decentralisation. Jeder Korpskommandeur thue, was ihm beliebe, ohne sich um die Centralgewalt zu kümmern. Das sei auch während der Manöver deutlich zu Tage getreten. Allerdings nimmt sich die Klage im Munde der „France“, welche lange Zeit für den rebellischen Boulanger eintrat, recht seltsam aus.

Kopenhagen, 14. Januar. Für den weiteren Ausbau der ohne Zustimmung des dänischen Reichstags begonnenen Befestigung Kopenhagens hat die dänische Regierung ca. 3¾ Millionen Kronen gefordert. Der Finanzausschuß des dänischen Folkethings hat aber diese Forderung gestrichen und der Folkething wird sich jedenfalls diesem negativen Beschluß anschließen.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 14. September. (Verschiedenes). Kaum haben die Schrecken des Typhus und der Influenza ein wenig abgenommen, so drängt sich schon die gleichgefährliche Diphtheritis in die Familien und verursacht viel Sorgen. Mehrere Kinder sind an dieser Krankheit bereits gestorben. — Die in der wildreichen Umgegend bis jetzt veranstalteten Treibjagden haben durchweg ein gutes Resultat erzielt. Trotzdem ist der Preis des Wildes kein niedriger, weil der Versandt nach den großen Städten in diesem Winter bedeutend stärker ist, als während der früheren Jahre. — In seiner letzten Versammlung hat der Turnverein die Veranstaltung eines Balles am 30. d. Mts. im Schützensaal beschlossen. — Zur Unterhaltung und Belehrung der aus der Schule entlassenen Knaben, sowie zur Pflege des Patriotismus unter denselben ist von

---

möcht ich mir nicht das Bleistück einer Ehe sonder Freude aufhängen.“

„Du verlangst närrische Dinge,“ lachte der Alte. „Dein Herz wird ein frohes Pochen lernen.“

„Das thut's nur, so ich auf einen Wolf, Geier oder Sechzehnender anlege, ein Weib hat mir niemals Unruhe gemacht.“

„Es ist Deine Zeit und Du freist!“

„Mit Verlaub, Vater,“ nahm Heinrich noch einmal das Wort: „Wollt ich die Gerste schneiden, bevor sie reif ist, würdet Ihr mich thöricht schelten und etwas viel größeres nennt Ihr fertig und wollt's vor der Zeit einheimsen; bitt' Euch bei allem Gehorsam, lasset mir Frieden.“

„Freude und Frieden zugleich soll Dein werden, mein Sohn!“ rief der Alte feierlich und entschieden, „ich habe Dich einer wackern Jungfrau verlobt und den Handschlag an Deiner Statt mit dem Vater gewechselt.“

„Also doch —“ murmelte Heinrich, schlug die Arme unter und lehnte sich zurück, während ein Schmerzenszug das schöne, bräunliche Gesicht überflog.

„Gesa Wildführ wird Dein Weib —“ fuhr Tannen fort, „ich habe gut und klug für Dich gewählt und gleich morgen sollst Du selber Deinen Verspruch thun.“

„Ohne daß Mutter sie kennt? Schafft Euch keinen Unfrieden ins Haus, Vater,“ mahnte der Sohn.

Zum ersten Male während seiner Unterredung wurde der alte Tannen bedenklich, „Mutter wollte ja nicht mit her,“ murmelte er. „Zu ändern ist nichts; sie aber soll mit der Gesina leben. Zanken sich die Weiber, ist's eine Hölle im Hause. Wer weiß, was Mutter nicht ansteht? Jetzt freilich muß ihr alles anstehen, denn der Handel ist abgemacht. Sie kennt mich, fest wie vor dem Altar beschworen! Aber vielleicht, wenn man ihr den Willen thäte und Gesa zur Schau mitnähme —“ diese plötzliche Unsicherheit ließ dem alten, baumstarken Gesellen wunderlich.

Eine warme Herzensgüte, fast wie Mitleid, leuchtete aus den Augen des Sohnes. „Ein Mann, ein Wort,“ sagte er, „fern sei es von mir, meines Vaters Entscheidung zu verwerfen. Ich stehe zu Dir, wohin Du mich führst, aber mit Mutter im Guten auszukommen, wäre für uns beide das beste.“ (Forts. folgt.)

älteren Herren die Gründung eines Vereins in Aussicht genommen. Den an den Sonntagsabenden jetzt in den Straßen umherstreifenden jungen Leuten soll fortab in dieser Zeit eine geistig erfrischende Unterhaltung unentgeltlich geboten werden.

Mewe, 12. Januar. (600jähriges Stadtjubiläum). Unsere Stadt wird im Jahre 1897 ihr 600jähriges Bestehen begehen können. Die Urkunde, durch die der Gemeinde Stadtrechte verliehen wurden, ist nämlich ausgestellt am 25. September 1297 durch den Landmeister Meinhard von Querfurt.

Dirschau, 13. Februar. (Mit einer überraschenden Forderung) ist, wie die „Dirsch. Ztg." meldet, der frühere Lehrer am hiesigen Realprogymnasium, jetzige Referendar Dr. Petong an die hiesige Stadtverwaltung herangetreten. Derselbe verlangt die Kleinigkeit von etwa 56 000 Mark Schadenersatz oder Wiederanstellung am hiesigen Realprogymnasium, weil er die seiner Zeit erfolgte Pensionirung für ungerechtfertigt hält. Dr. P. beabsichtigt event. den Klageweg zu beschreiten.

Danzig, 14. Januar. (Körperverletzung durch ein Telegramm). Der Händler Elias Lode aus Pasewark schuldete seiner Schwägerin, der Pferdehändlerfrau Wahr in Stadtgebiet, Geld, weshalb die Gläubigerin durch einen Gerichtsvollzieher Sachen pfänden ließ. Aus Aerger hierüber telegraphirte der Angeklagte am Tage nach der Pfändung an Frau Wahr durch das Telegraphenamt Pasewark: „Fanny ist todt durch Aerger." Die Empfängerin der Depesche, Frau Wahr, ist eine Schwester der Frau des Angeklagten, welche den Vornamen Fanny führt. Frau Wahr, welche seit Jahren hochgradig nervös ist, fiel infolge dieser Depesche in eine Ohnmacht und litt längere Zeit nachher an Unwohlsein. Lode stand gestern unter der Anklage der Körperverletzung vor dem hiesigen Schöffengericht. Durch die Beweisaufnahme wurde nachgewiesen, daß er von dem krankhaften Zustande seiner Schwägerin gewußt, und daß dieselbe ihn schon früher ersucht habe, an sie nie eine Depesche aufzugeben. Der Inhalt der Depesche war auch unrichtig, denn Frau Fanny war ganz gesund und munter. Mit Rücksicht auf die Erregung durch die Pfändung erkannte der Gerichtshof gegen den Angeklagten wegen Körperverletzung nur auf eine Geldstrafe von 40 Mark. (Danz. Ztg.)

Elbing, 14. Januar. (Das Schwurgericht) hat den Gastwirth Schröter aus Danzig wegen betrügerischen Bankerotts zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Mohrungen, 13. Januar. (Gut abgelaufen). Der um 9,11 Uhr vormittags von Güldenboden hier eintreffende Zug hatte heute eine erhebliche Verspätung, da er in Schönwiese auf ein Hinderniß gestoßen war. Ein mit vier Pferden bespannter Wagen, auf welchem sich vier Frauen befanden, wollte noch über das Geleise fahren, als bereits der Zug heranbrauste. Das Gefährt wurde von dem Zuge erfaßt; glücklicher Weise sind jedoch nur zwei Pferde beschädigt worden, während der Wagen selbst und seine Insassen unversehrt davonkamen. (N. W. M.)

Allenstein, 13. Januar. (Der Kassirer der hiesigen Vorschußbank) ist infolge der Entladung eines Gewehres, mit welchem er sich zu thun machte, plötzlich gestorben. Ob er das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden oder ob er sich absichtlich getödtet hat, läßt sich mit Sicherheit noch nicht feststellen. Thatsache aber ist, nach einer Mittheilung der „B. B.-Ztg.", daß die ihm anvertraute Kassenverwaltung sich nicht in Ordnung befindet, daß die „Deutsche Genossenschaftsbank" in Berlin sich im Besitze von 50 000 Mark Wechseln der Vorschußbank Allenstein befindet, welche anscheinend von dem verstorbenen Kassirer gefälscht worden sind.

o **Posen**, 14. Januar. (Erzbischof Dr. v. Stablewski) traf heute Nachmittag in Begleitung seines Hauskaplans v. Zychlinski aus Berlin hier ein, stattete dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorff einen Besuch ab und reiste abends nach Wreschen. Am Tage der Einführung des Erzbischofs findet in dessen Palais ein Diner statt, zu welchem gegen 180 Einladungen ergangen sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1892.

— (Unser Landtagsabgeordneter) Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau hat sich behufs Theilnahme an den Verhandlungen des preußischen Landtages nach Berlin begeben und bereits der gestrigen Eröffnungssitzung beigewohnt.

— (Der Vorstand des westpreußischen Provinzialverbandes des vaterländischen Frauenvereins) trat am Mittwoch in Danzig zu einer Sitzung zusammen, an welcher aus Thorn Herr Pfarrer Stachowitz theilnahm. Zur Vorsitzenden wurde Frau Oberpräsident von Goßler gewählt. Im Jahresbericht wurde zunächst erwähnt, daß jetzt 37 Vereine sich zusammengeschlossen haben, als jüngster der zu Lautenburg. In mehreren Städten, so in Culmsee, fehlt noch jede Frauenvereinsthätigkeit; in manchen andern, u. a. in Mewe und Pr. Friedland, sind Ansätze vorhanden. Es muß dahin kommen, daß in jeder nicht zu kleinen Stadt ein Verein, der zugleich das umliegende Land umfaßt, gegründet wird, da in unserer so häufig von Ueberschwemmungen und anderen Unglücksfällen (Mißwachs) heimgesuchten Provinz die organisirte Liebesthätigkeit mehr als irgendwo anders eine Nothwendigkeit ist. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war, eine Vereinigung mit den Männervereinen vom rothen Kreuz zu bewerkstelligen, um für den Kriegsfall eine bereits bestehende Organisation zu haben. Dem ständigen Ausschuß werden fortan unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Vertreter der westpreußischen Männer- und Frauenvereine nebst einem Mitgliede der königl. Intendantur und einem Militärarzt gehören. Einen interessanten Versuch hat in Marienburg Rektor Pudor mit der Einführung des Kochunterrichts in der Volksschule gemacht. Die Mädchen der Oberstufe erhalten in einer besonders dazu eingerichteten Küche jeden Donnerstag von 8 bis 12½ Uhr Anleitung im Kochen einfachster Gerichte, im Feueranmachen und Geschirrauskochen, im Wäschelegen und Putzen der Geräthe, im Brotbacken, im Einkaufen der Materialien, zugleich mit Vorträgen über Nahrungswerth und richtige Behandlung der Stoffe. Der Vorstand beschloß, die Marienburger Anstalt zu unterstützen und ähnliche Einrichtungen für andere Städte ins Auge zu fassen.

— (Die Handelskammern) sind vom Ministerium für Handel und Gewerbe aufgefordert worden, fortan je ein Exemplar ihrer Jahresberichte dem Reichsschatzamte und dem Kriegsministerium (Militär- und Oekonomiedepartement) einzusenden.

— (Zollsatz für Getreide auf Transitlägern). Dem Reichstage wird wahrscheinlich noch in dieser Woche der Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den Zollsatz für das in den Transitlägern befindliche ausländische Getreide vom 1. k. M. ab auf 3 Mk. 50 Pf. herabsetzt.

—C (Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft). Nach Ablauf des Jahres stellte sich heraus, daß der Umsatz der Düngerabtheilung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sich 1891 auf etwa 1 500 000 Doppelcentner gleich 3 000 000 Ctr. beläuft, darunter 1 000 000 Doppelctr. gleich 2 000 000 Ctr. Kalisalze, gegen 1 000 000 Doppelctr. gleich 2 000 000 Ctr. Umsatz überhaupt des Vorjahres. Es zeigt diese Zunahme der Bestellungen die Zunahme der Verwendung des Handelsdüngers überhaupt, besonders auch der Kalisalze, sowie die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft. Auch die andern Vermittlungseinrichtungen für Kauf und auch Verkauf landwirthschaftlicher Erzeugnisse der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft sind in der Zunahme begriffen. Während die Saatstelle in dem ersten Jahre ihrer Wirksamkeit 14 887 Doppelctr., im zweiten 17 102 Doppelctr. vermittelte, so war diese Ziffer für das letzte Betriebsjahr 34 701 Doppelctr. im Werthe von fast 1 000 000 Mk. Davon entfallen auf Getreide etwa ⅔ des Gewichts und der Rest auf Hülsenfrüchte, Klee, Gräser, Futterkräuter und Kartoffeln. Die Vermittlung in Futtermitteln betrug in dem ersten Betriebsjahre 43 151 Doppelctr. im Werthe von über 500 000 Mk., sie vermehrt sich im zweiten Betriebsjahre ganz erheblich. — Diese Zahlen zeigen, daß die Methode der Vermittlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft, welche dem Käufer volle Freiheit läßt, aber den Bezug von guten und preiswürdigen Waaren bei prompter kaufmännischer Behandlung garantirt, bei den Landwirthen sich einer steigenden Beliebtheit erfreut.

— (Fernglas für Infanterie und Kavallerie). Nach höherer Bestimmung wird für die Unteroffiziere der Infanterie und Kavallerie ein Doppelfernrohr unter der Bezeichnung: „Fernglas für Infanterie und Kavallerie" zur Einführung gelangen. Jede Infanterie- und Jägerkompagnie wird mit 3, jede Eskadron mit 4 Stück ausgerüstet. Die Trageweise, in einer Ledertasche, ist für die Unteroffiziere der Infanterie auf der rechten Seite am Säbelkoppel vorgeschrieben. Die am Glase selbst befindliche Lederschnur kann um den Hals geschlungen werden, auch wenn sich das Glas in der Tasche befindet. Der Kavallerie wird die Tragweise überlassen.

— (Roggenkaffee für die Soldaten). Bei mehreren Truppentheilen werden augenblicklich Versuche angestellt, die den „Roggenkaffee", ein aus Roggen hergestelltes Präparat, nicht etwa als Kaffeeersatz, sondern als Ersatz für die bisher angewandte Cichorie zum Zweck haben. Bisher hört man nur gute Mittheilungen, wobei namentlich die leichte Kontrolirbarkeit der Güte und der ungleich höhere Nährwerth hervorgehoben werden. Wenngleich theurer als Cichorien, ist der Preis immer noch ein so niedriger, daß der allgemeinen Einführung, die thatsächlich schon bei einigen Truppentheilen erfolgt ist, keine Hindernisse im Wege zu stehen scheinen. Es steht zu hoffen, daß man den bisherigen sogenannten Mannschaftskaffee, der zur Hälfte immer noch aus Cichorie besteht, nach Kräften verbessert und so einen ähnlichen Sprung vorwärts macht, wie vor nicht allzulanger Zeit von der Mehlsuppe, jenem berüchtigten „Schlunz", zum Kaffee.

— (Russische Verkehrserschwerung). Aus Kattowitz wird gemeldet: Seit Mittwoch, dem russischen Neujahrstage, ist von der russischen Regierung eine weitere Verkehrserschwerung angeordnet worden. Danach dürfen die auf russischem Boden wohnenden Deutschen nur mit Jahrespässen, nicht mehr mit Halbpässen, die Grenze überschreiten.

— (Das russische Pferdeausfuhrverbot). Wie man aus Petersburg meldet, wird das in Aussicht genommene Pferdeausfuhrverbot vorläufig nur auf die Nothstandsgouvernements ausgedehnt, in denen sich der Mangel an Zugvieh besonders fühlbar macht. Falls dies nicht genügen sollte, beabsichtigt die Regierung, dasselbe für ganz Rußland in Kraft treten zu lassen.

— (Preußische Lotterie). Die Ziehung der 2. Klasse der 186. königl. preußischen Klassenlotterie wird am 23., 24. und 25. Februar stattfinden.

— (Der Güterverkehr) im Bezirk der königl. Ostbahn ist gegenwärtig so herabgegangen, daß viele Heizer, welche zum Fahrdienst herangezogen worden waren, jetzt wieder in den Werkstätten Verwendung finden.

— (Anstalt für Epileptische zu Karlshof). Der Jahresbericht über die auch von der Provinz Westpreußen mit Kranken belegte Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg für das Jahr vom 1. April 1890 bis zum 31. März 1891 nebst Kassenbericht für das Jahr 1889/90 konstatirt, daß am 31. März 1891 201 Kranke (98 Männer und 105 Frauen) verblieben, während im Laufe des Jahres 229 Epileptiker versorgt worden sind. Entlassen wurden 26 Personen, davon 6 als muthmaßlich geheilt, 3 als wesentlich gebessert; verstorben sind 13 Pfleglinge. Provinzial-Freikranke sind vorhanden 104 (80 Ost- und 24 Westpreußen) und 81 Privatkranke, die gegen ein ganz geringes Kostgeld verpflegt wurden. Zwei Schenkungen von 10 800 bezw. 400 Mk. sind der Anstalt zutheil geworden. Die mit der Anstalt verbundene Trinkerheilanstalt hat 4 Insassen gehabt und die Arbeiterkolonie ist von 500 Obdachlosen aufgesucht worden.

— (Brückenzollverpachtung). Zu der heute Vormittag im Zollabfertigungsgebäude an der Weichsel abgehaltenen Verpachtung des Eisenbahnbrückenzolls waren sechs Bieter erschienen. Das Angebot begann mit 23 100 Mk. und stieg bis 24 650 Mk. jährliche Pacht, Pachtzeit drei Jahre. Die drei Meistbietenden sind die Herren August Mielke-Thorn mit 24 650 Mk., Gustav Oddey-Lissewo mit 24 640 Mk. und Ferdinand Deuter-Thorn mit 24 620 Mk. — Bei der Ausbietung der Pacht auf ein Jahr gaben die Höchstgebote ab: Herr Laskowski-Thorn mit 25 000 Mk., Gustav Oddey-Lissewo mit 25 010 Mk. und August Mielke-Thorn mit 25 020 Mk. Die Provinzial-Steuerdirektion zu Danzig hat sich unter den drei Bestbietenden die Auswahl und den Zuschlag vorbehalten. Die Bietungskaution betrug 500 Mk.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein weißes Taschentuch am Tivoli. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,48 Meter unter Null. Der Eisgang ist heute stark.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,25—3,75 Mk., pro Ctr., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 15—20 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 75—80 Pf. pro Mdl., Hühner 1,60—2,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Enten 2,00—3,50 Mk. pro Paar, Gänse 2,50—4,50 Mk. pro Stück, Puten 2,50—6,00 Mk. pro Stück, Hasen 2,75—3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15—30 Pf., Hechte 50 Pf., Barsche 40 Pf., Bressen 30—50 Pf., Karpfen 90 Pf. Frische Heringe 25 Pf. pro 3 Pfd.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 262 russischen Schweinen hier ein.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Dirschau, katholischer Kirchenvorstand, Küster und Hilfsorganist, freie Wohnung und etwa 600 Mk. jährlich. Karszin (Ober-Postdirektion Bromberg), Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Stolpmünde, Magistrat Stolp, Förster, 1000 Mk. Gehalt, freie Wohnung zum pens. Werthe von 100 Mk., 50 Rmtr. Knüppel- bezw. 34 Rmtr. hartes Brennholz zum pens. Werthe von 50 Mk.; außerdem widerrufliches Nutzungsrecht von ca. 9 Ha. Acker und 1,75 Ha. Wiesen gegen Vergütung des zweifachen Grundsteuer-Reinertrages zum Wirthschaftsbedarfe.

Mannigfaltiges.

(Die Abordnung der Salzsieder-Brüderschaft) aus Halle im Thale, die in hergebrachter Weise beim Jahreswechsel dem Berliner Hofe ihre Glückwünsche und Geschenke, Wurst, Sooleier und Salz, dargebracht hat, ist nach Halle zurückgekehrt und hat dort über ihren Empfang Bericht erstattet. Als der Sprecher der Abordnung die Kaiserin bat, auch den kaiserlichen Prinzen die Glückwünsche und Geschenke der Brüderschaft übermitteln zu dürfen, erwiderte die Kaiserin: „Das können Sie gleich thun; ich werde die Prinzen holen." Die Kaiserin entfernte sich hierauf und kehrte nach einigen Minuten, den Kronprinzen an der Hand führend, zurück, während die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert der kaiserlichen Mutter mit dem Rufe: „Die Halloren sind da!" in raschem Laufe folgten. Die Prinzen dankten für die Glückwünsche mit soldatischem Gruße, und der Kronprinz fügte hinzu: „Alles, was mir die Brüderschaft gutes gewünscht hat, wünsche ich ihr auch." Im Hinausgehen konnten die Halloren noch deutlich den Ausruf hören: „Jetzt haben wir genug Wurst und Eier, die darf uns niemand nehmen."

(Unterschlagung.) Der Verwaltungsdirektor der Pensions-Zuschußkasse der Musikmeister des preußischen Heeres, H. Rhode, hat sich am 4. d. Mts. erschossen. R. soll schon seit vielen Jahren verschwenderisch mit den Geldern der genannten Kasse umgegangen sein. Der Verlust der Kasse wird auf 80 000 M. angegeben.

(Konkurs.) Ueber den Kaiserbazar zu Berlin ist der Konkurs eröffnet worden.

(Der frühere Bankdirektor Winkelmann) ist in der Untersuchungshaft zu Leipzig gestorben.

(Sozialdemokratischer Held.) Der Bergarbeiterführer Siegel aus Dorstfeld ist aus Furcht vor seinen ihm zuerkannten zahlreichen Gefängnißstrafen nach England entflohen.

(Brand.) Die berühmte Abtei Fécamp (Frankreich), in welcher der Benediktiner-Liqueur fabrizirt wird, ist in der Nacht zum Dienstag vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

(Ueber einen verwegenen Putsch spanischer Anarchisten) wird folgendes berichtet: Mit Gewehren bewaffnete Anarchisten aus der Umgegend von Xeres griffen nachts die Stadt Xeres an. Die Gendarmerie trieb sie zurück, wobei es zu einem förmlichen Gefecht kam, in welchem das Feuern bis zum Morgen dauerte. Kavallerie verfolgte alsdann die fliehenden Anarchisten und nahm die Mehrzahl gefangen. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Nach einer späteren Meldung sollen bei dem Handgemenge drei Personen getödtet und eine verwundet worden sein. Dreißig Anarchisten wurden im ganzen verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Im Ministerrath wurden die Vorgänge von Xeres besprochen und energische Maßregeln beschlossen. Den letzten Nachrichten aus Xeres zufolge hätten die Anarchisten auch einen Angriff auf die Kasernen versucht, seien jedoch alsbald in die Flucht geschlagen worden.

(Konkurs.) Die bedeutende Gummiwaaren-Fabrik von S. Frommer in Lodz hat fallirt Der Inhaber ist verhaftet. Die Passiva sind beträchtlich.

(Eisenbahnkatastrophe.) Auf der russischen Eisenbahnstrecke Syzrme-Wjadma hat am Dienstag eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe stattgefunden. 14 Wagen eines Güterzuges rollten einen Abhang hinunter und brachten einen dicht gefüllten Omnibuszug zur Entgleisung. Die 8 Wagen des letzteren wurden vollständig zertrümmert; 13 Personen blieben auf der Stelle todt, mehr als 50 wurden schwer verwundet.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 15. Januar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das vorjährige Präsidium (Herr von Köller als Präsident, Freiherr von Heremann als Vizepräsident) **durch Akklamation wiedergewählt. Der Finanzminister gab alsdann das übliche Finanzexposé.**

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Jan.	14. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	198—50	198—25
Wechsel auf Warschau kurz	198—30	197—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—10	99—
Preußische 4 % Konsols	106—60	106—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—40	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—20	60—30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—30	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	179—60	179—60
Oesterreichische Kreditaktien	162—	161—75
Oesterreichische Banknoten	172—40	172—55
Weizen gelber: Januar	206—75	210—
April-Mai	207—	210—50
loko in Newyork	102—50	102—⅞
Roggen: loko	230—	222—
Januar	230—	235—20
April-Mai	216—50	219—50
Mai-Juni	211—	216—25
Rüböl: Januar	57—10	57—20
April-Mai	57—10	57—20
Spiritus:		
50er loko	68—20	68—90
70er loko	48—80	49—10
70er Januar-Februar	48—	48—50
70er April-Mai	49—20	49—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 14. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 66,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 47,00 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
14. Januar	2p	748.3	— 5.3	NE²	0	
	9p	748.3	— 7.9	NE²	10	
15. Januar	7ha	749.7	— 10.7	NE¹	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2 n. Epiph.) den 17. Januar 1892.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Im Hauptgottesdienste Einführung der neu resp. wiedergewählten Aeltesten und Gemeindevertreter.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Einführung der neu resp. wiedergewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und Gemeindevertretung.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch - lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Schule in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Sonnabend am 16. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 06 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 15 Minuten.

Feste Preise. **Inventur-Ausverkauf** Baar-System.

zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen bei **Adolph Bluhm.**



Gestern verschied um 7½ Uhr früh an Altersschwäche unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter u. Schwägerin, Frau

Charlotte Tonn

geb. **Groth**

im 88. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. d. M. nachmittags 2 Uhr vom Bürgerhospital aus statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. Januar 1892 ist am 8. Januar 1892 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Emil Cholevius** ebendaselbst unter der Firma

E. Cholevius

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 875 eingetragen.

Thorn den 8. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 160 bei der Firma der Gesellschaft **Ploetz & Meyer** in Spalte 6 folgender Vermerk eingetragen:

„Der Kaufmann **Ernst Ploetz** „ist als Gesellschafter aus der Ge- „sellschaft ausgeschieden und die „Kaufmannsfrau **Helene Gregor** in dieselbe eingetreten, so „daß die Gesellschafter nunmehr sind:
1. der Kaufmann **Heinrich Meyer,**
2. die Kaufmannsfrau **Helene Gregor,** beide in Thorn.

Thorn den 9. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Die **Kartoffel-Lieferung** für die Menage-Anstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 soll für die Zeit vom 1. März bis Ende Juli d. J. an den Mindestfordernden vergeben werden.

Dem Lieferanten können größere Kellerräume zur Verfügung gestellt werden. Im Jahre 1891 sind während dieses Zeitraums 51 597 kg Kartoffeln verbraucht worden.

Bewerber wollen ihre schriftlichen Offerten bis zum **1. Februar d. J.** an Hauptmann **von Bülow, Culm,** Schmidtstraße Nr. 8 einsenden.

Die Menage-Kommission.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 18. Januar d. J.
nachmittags 3 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokal des Restaurateurs **August Bellach,** Roeder'sches Haus, zu **Klein-Mocker,** verschiedene Gegenstände, als:

ein Repositorium, eine Tombank, ein Schreibpult (Aufsatz), eine Hängelampe, eine Bank mit Wachslederbezug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 15. Januar 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Große

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.

1000 Gewinne.

Hauptgewinne im Werthe von:
10 000 Mark,
5 000 Mark,
3 000 Mark,
2 000 Mark,
1 000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

Lose à 1 Mark,
11 Lose für 10 Mark,
28 Lose für 25 Mark

sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

9000 Mark,

5% Hypothek, sehr sicher, soll sofort cedirt werden. Offerten unter **A. P. 16** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Januar—31. März 1892 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

Mittwoch den 20. Januar vormittags 11 Uhr im Mühlengasthaus **Barbarken.**
Montag den 1. Februar vormittags 11 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge **Pensau.**
„ „ **15.** „ „ 11 „ „ **Schwanke**'schenKruge **Renczkau.**
„ „ **7. März** „ 11 „ „ Mühlengasthaus **Barbarken.**
„ „ **14.** „ „ 11 „ „ **Jahnke**'schen Oberkruge **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gelangen gegen Baarzahlung Hölzer aus dem diesjährigen Einschlag:

1. **Schutzbezirk Barbarken,** Jagen 42 (Schlag), ca. 500 Kiefern-Bauholz mit 300 Fm. Kloben, Spaltknüppel, Reisig I und Stubben.
Jagen 28, 44, 45 Durchforstungs-Stangenhaufen (Reisig II. Kl.).
2. **Schutzbezirk Ollek,** Jagen 58, 81, 82, 60, 61, 62, 75 und 77, Kiefern: ca. 50 Stück schwaches Bauholz, Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig I und Reisig IIa (Stangenhaufen). Ferner am Felde von Chorab (Jagen 88), 70 Rm. Weidenknüppel, 160 Rm. Weiden-Reisig III (Strauchhaufen).
3. **Schutzbezirk Guttau,** Jagen 70, 71 und 97 (Schläge), ca. 10 Eichenklötze und ca. 1000 Stück Kiefern-Bauholz mit ca. 600 Fm., sowie Kloben, Spaltknüppel, Reiser 1 und Stubben, Jagen 90, 102 und 103, Reisig II. Kl. (Stangenhaufen).
4. **Schutzbezirk Steinort,** Jagen 111 und 130 (Schläge), Reisig 1 (Putzreiser) und Stubben. Jagen 118, 121 und 128, Reisig II. Kl. (Stangenhaufen).

Zum ersten Ausgebot des Kiefernbauholzes aus den Schlägen Guttau, Jagen 97 und 71 und Barbarken, Jagen 42, ist ein besonderer Termin auf

Montag den 18. Januar
vormittags 11 Uhr

in **Pensau** anberaumt worden.

Reflektanten auf Bauholz, welche größere Massen zu kaufen beabsichtigen, werden ersucht, die Nr. der gewünschten Hölzer mindestens 3 Tage vor dem Termin an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** einzusenden, damit vorher die erforderlichen Zusammenstellungen gemacht werden können.

Thorn den 23. Dezember 1891.

Der Magistrat.



Gegen Kälte u. Nässe



sehr zu empfehlen:

Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** und **echte Russen, Weimarische Jagdstiefel, Jagdmützen** in allen Façons, **Herren- und Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Zylinderhüte, chapeau claque's** in vorzüglicher Qualität.

G. Grundmann, Hutmachermeister,
im Hause der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

BÉNÉDICTINE

Aerztlich empfohlen.



Aerztlich empfohlen.

Liqueur des anciens Bénédictins
DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet.

A. Legrand ainé

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Konsument aussetzen würde.

Man findet den echten **Bénédictine**-Liqueur **nur** bei Nachgenanntem, welcher sich schriftlich verpflichtete, keine Nachahmung zu verkaufen:

A. Mazurkiewicz in Thorn.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Ich bin auf einige Tage verreist.

Dr. Drewitz.

Gediegenen Klavierunterricht,
anerkannt erfolgreich, ertheilt bei mäß. Pr.
Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 266 (7).

Die seit 1869 bestehende Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt von C. Irmer in Cöthen

versichert zu **billigen** Prämien (75 Mark = 25 Pf. 2c.) ohne Nebenkosten, **Schweine gegen Trichinen** und leistet in Schadenfällen **vollen** Ersatz.

Versicherungen werden abgeschlossen durch
Rudolf Meyer-Podgorz.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Den Interessenten theile ich mit, daß ich für gefallene Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mk., für solche, die ich abholen lasse, 6 Mk. zahle. Der Sicherheit halber bitte ich die Verkäufer, die Ueberbringer der Pferde anzuweisen, eine Bescheinigung über erfolgte Ablieferung der Pferde sich ausfertigen zu lassen. **Luedtke, Abdeckereibesitzer,**
Culmer Vorstadt 80.

Frischgeschossene

Hasen,

per Stück 3 Mark, empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Suche sofort oder per 1. April cr. ein kleines

Wohnhaus

für eine oder zwei Familien mit Garten und geräumigem Hofraum **zu kaufen.** Lage: Bromberger Vorstadt oder Mocker. Offerten mit genauer Beschreibung und äußerster Preisangabe, Anzahlung, hypoth. Verhältnisse unter Nr. 101 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Tadellose Ia Eßkartoffeln

wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche

empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die Heldt'schen **Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen und Frauen

weist nach E. Baranowski, Gerechtestr. 8.

2 Wohnungen v. 2 Z. n. Zub. Strobandstr. 11.

Konservativer Verein Thorn.

Mittwoch den 20. (nicht 18.) Januar abends 8 Uhr
im Gartensaale des Schützenhauses:

Stiftungsfest

und Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

bestehend aus

Concert, Festrede und Tanz.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.
Meister.

Unterricht

im **Klavier-** und **Violinspiel,** sowie **Privatunterricht** ertheilt billig
Schulz, Lehrer, **Mocker,**
bei Zimmerm. L. Broslus.

Trockenes

Kiefern-Kloben-Holz,

4½ Rubel per Klafter ab Wald.
W. Miesler, Leibitsch.

Anders & Co.

Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Mein Grundstück,

einige 40 Morgen groß, mit todtem und lebendem Inventar, ist zu verkaufen.
Wwe. **Kadatz, Gr.-Nessau** bei Schirpitz.

Th. Kleemann, Klaviermacher und -Stimmer, Schuhmacher- und Mauerstr. Ecke 14, 1 Treppe empf. s. z. Klavierstimmen und Reparaturen. Für gute Arbeit wird garantirt.

Frisches Gänseschmalz

offerirt **A. Mazurkiewicz.**

Frisire Damen

in und außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 40.

Billiges Logis m. Kost. Gerstenstr. 13.

N. Jakobsvorst. ist zum 1. April eine freundl. Wohnung v. 2 Zim. nebst ger. Zubehör zu verm. **Tornow,** Lehrer.

Laden.

Ein kleiner schöner Laden mit 1 auch 2 Schaufenstern und kleine angrenzende **Wohnung,** 1 bis 2 Zimmer und Küche, wird zum 1. April 1892 **zu miethen gesucht.** Offerten werden erbeten

Winklers Hotel.

Möbl. Parterre-Zimmer nebst Kab. und Burschengelaß Bachestr. 12.

2 Stuben, Kab. n. Zubehör Bäckerstr. 27.

Schillerstraße 2. Etage ist eine freundl. Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Wasserl. und sämmtl. Zubehör v. 1. April d. Js. an ruhige Miether zu vermiethen.

Parterre ist ein Zimmer nebst Kabinet vom 1. April zu verm. **G. Scheda.**

Eine große hochherrschaftlich eingerichtete Parterrewohnung, Bromberger Vorstadt I. Linie, bis dato von Herrn General von Klausewitz bewohnt, ist von sofort oder 1. April 1892 zu vermiethen. Näheres im Hefegeschäft von Wegner & Co., Brückenstraße.

Herrschaftliche Wohnungen
zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Ein möbl. Zim. m. P. b. z. v. Gerstenstr. 13.

Eine **kleine Wohnung** vom 1. April zu vermiethen Altstädtischer Markt 17.
Geschw. Bayer.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Pferdestall, zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere Wohnungen von 2 Zim. nebst Zub. in meinem Hause Kl.-Mocker 606 von sofort oder später zu vermiethen.
Babst vorm. **Demska.**

E. Wohn., möbl. o. unm., z. v. Gerstenstr. 11.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Gerechtestraße 35 fünf Zimmer, Wasserleitung, sofort zu vermiethen.

Die von Herrn Reg.-Baumstr. **May** und von Herrn **Bärmann** bewohnten Wohn., sowie 1 große herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage und 1 kl. Wohnung im alten Hause zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Wiener Café Mocker.

Heute Freitag den 15., Sonnabend d. 16. u. Sonntag d. 17. Januar cr.
Täglich abends 7½ Uhr Anfang.
Ende 10½ Uhr.

Grosse Parade-Elite-

Gala-Vorstellungen.

19 Personen. 9 Damen. 10 Herren.
Sonntag den 17. nachmittags 4 Uhr:

Große
Familien- und Schülervorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Abends 7½ Uhr:
Letzte große Abschieds-Vorstellung.
Alles nähere bekannt. Neues Programm.
Alles neuengagirtes Künstlerpersonal.

Prof. Charles Freny
mit seinen
künstlich sprechenden Menschen.
Thierstimmen-Imitator.
Großartige Ausstattung.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.
E. Labersweiler-Laweriell.
P. Schulz, Geschäftsführer.

Gute Schlittbahn nach Barbarken.

Um zahlreichen Besuch bittet
Millbrandt.

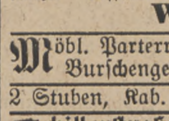
Wiener Café Mocker.

Sonnabend den 16. d. M.:

Großes Wurstessen.

Restaurant „Zum Wollmarkt".

Morgen Sonnabend den 16. d. Mts. von 6 Uhr abends ab:



Wurstessen.

B. Grajewski.

Miethsverträge

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3½ Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen.
Näheres bei **J. Keil.**

Möblirte Zimmer zu vermiethen Baderstraße 2, II. **A. Kube.**

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. Breitestr. 8.

Eine Wohnung von 2 Zimm., Alk. u. Zubeh. ist vom 1. April zu verm. 1 möbl. Zim. von sofort Schillerstr. 4. **A. Schatz.**

Wohn. z. verm. Brückenstr. 22 (früher 16).

1 möbl. Zimmer u. K. v. sof. z. v. Bäckerstr. 27.

Eine kleine Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 41. **Wegner.**

Pferdestall zu vermiethen Gerstenstr. 13.

Ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Gerechtestr. 2, III r.

Die bisher von Herrn Hauptmann v. Hövel bewohnte Wohnung 1. Etage Tuchmacherstraße 2 ist vom 1. April cr. zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung ist dort auch zu vermiethen.

J. Frohwerk

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche n. Zub. 1 Wohn., 2 Zim., helle Küche nebst Zub. v. 1. April z. verm. **Bachestr. 6,** 2 Tr.

Ein **großer Speicher** mit Einfahrt von **sofort** zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Die Wohnung bisher vom Herrn Stadtbaumeister **Leipholz** Elisabethstraße Nr. 7 III Treppen ist von 1. April 1892 zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

3. Etage, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör per 1. April zu vermiethen.
Szczypinski, Alter Markt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.